

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eltern, die ihre Kinder in eine Privatschule schicken, seien benachteiligt: Sie müssten das Schulgeld doppelt bezahlen, einmal, indem sie mit ihren Steuern einen Beitrag an die Staatsschule leisten, zum zweiten, indem sie der gewählten Privatschule ein Schulgeld entrichten. Der Beschluss der Lancierung der Privatschul-Initiative wurde gefasst, nachdem der Grosse Rat im letzten Herbst den Vorschlag abgelehnt hatte, für jedes Kind in einer privaten Schule einen Steuerabzug von 1500 Franken zu gewähren. Das Initiativkomitee setzt sich aus Lehrern öffentlicher und privater Schulen sowie aus Eltern zusammen. Parlamentarier der Freisinnig-Demokratischen Partei, des Landesrings, des Jungen Bern und der Demokratischen Alternative machen mit.

SZ: Umstrittenes Schwyzer Hauswirtschafts-obligatorium

Emotionsgeladen war letzthin die Diskussion im Schwyzer Kantonsrat über die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Obligatoriums. Vor allem die liberale Fraktion setzte sich vehement für eine gute Ausbildung der zukünftigen Hausfrauen und damit für das Obligatorium ein. Nur knapp stimmte der Rat dieser Ansicht zu, so dass nun Schwyzer Mädchen, die nach dem 8. Schuljahr die Schule verlassen, während dreier Wochen eine hauswirtschaftliche Grundausbildung erhalten. Neu regelt diese Verordnung auch die kantonalen Beiträge an die hauswirtschaftlichen Fachkurse.

FR: Zum Streit über Philosophieunterricht an Freiburger Kantonsschule

Einem Lehrer des Kollegiums St. Michael in Freiburg i. Ue., der staatlichen Mittelschule, wurden auf Beginn des laufenden Schuljahres die Unterrichtsstunden in Philosophie vom Rektor entzogen. Der Rektor war zum Schluss gekommen, dass der Philosophieunterricht des Lehrers eindeutig gegen das Christentum gerichtet ist. Dieser Vorfall hat in den letzten Wochen zu neuen Auseinandersetzungen geführt, worauf dem Staatsrat (Regierungsrat) eine schriftliche Anfrage eingereicht wurde. Dieser hat nun soeben in der Beantwortung das Vorgehen des Kollegiumsrektors bestätigt und gutgeheissen. Somit sieht sich der Lehrer Giuseppe Baraldi seiner Philosophiestunden enthoben, kann aber weiterhin als Lehrer wirken, da er in erster Linie Italienischlehrer ist.

NE: Eidgenössische Maturität an der Volkshochschule?

Der Kanton Neuenburg und die Neuenburger Volkshochschule haben eine Stiftung gegründet, die zum Ziel hat, die eidgenössischen Maturitäts-

prüfungen an der Volkshochschule vorzubereiten und entsprechende Stipendien zu ermöglichen. Seit 1978 werden an der Neuenburger Volkshochschule Kurse zur Vorbereitung der eidgenössischen Maturitätsprüfungen durchgeführt, an denen gegenwärtig durchschnittlich 15 Schüler teilnehmen. Ende 1981 werden die ersten von ihnen die eidgenössische Maturität erwerben. Die Kurse an der Volkshochschule entsprechen jenen, wie sie an Abendschulen oder an Volkshochschulen in Genf, Lausanne und Sitten durchgeführt werden. Gegenwärtig wird geprüft, ob die Kurse auch Schülern aus dem Berner Jura ermöglicht werden können.

Umschau

Streit um die Gesamtschule in der Bundesrepublik

In der Bundesrepublik hat ein jahrelanges Tauziehen um die Reform des Schulsystems in offenen Streit umgeschlagen. Auf Initiative des bayrischen Ministerpräsidenten und CDU/CSU-Kanzlerkandidaten Strauss wollen die meisten der von den Unionsparteien regierten Bundesländer von 1981 an die aus der sogenannten Gesamtschule hervorgegangenen Abiturienten (Maturanden) nicht mehr anerkennen und ihnen den Zugang zu solchen Universitätsfächern verweigern, in denen ein Numerus clausus herrscht. Dies würde also bedeuten, dass in Bayern oder in Baden-Württemberg die Studienbedingungen anders wären als etwa in Hessen oder in Nordrhein-Westfalen . . . In allen elf deutschen Bundesländern und Stadtstaaten, also auch in «CDU/CSU-Ländern», bestehen seit etwa zehn Jahren neben der traditionellen dreigliedrigen Schule (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) auch Gesamtschulen. Ihre Zahl ist allerdings relativ gering. Die Gesamtschule, die zum Beispiel in den USA dominiert, ist nach Auffassung von SPD und FDP am ehesten geeignet, ein Höchstmass an Chancengleichheit für Kinder aus allen Schichten zu garantieren. Allerdings wollen auch die sozial-liberalen Landesregierungen die Gesamtschule nicht an die Stelle des jetzigen Schulsystems setzen, das unverändert beibehalten werden soll. Gesamtschulen sollen nur dort eingerichtet werden, wo die Mehrheit der Eltern sich dafür aussprechen. Beide Systeme würden auf diese Weise miteinander konkurrieren.

Eine solche Entwicklung sehen CDU und CSU als bedenklich an, weil sich ohnehin durch die sinkenden Geburtenzahlen auch die Zahl der Schüler verringere und die traditionellen Schulen damit vermutlich in einigen Jahren unter

Schülermangel und Lehrerüberschuss zu leiden hätten. Darüber hinaus liessen sich – nach den Worten von Strauss – «Begabungen nicht mit der Zahl der Abiturdiploome vermehren». Gesamtschulen seien Mammutsysteme, die mehr Zeit brauchten, mehr Geld kosteten und mehr Ärger machten. Von dieser Auffassung hat sich sogar der niedersächsische Kultusminister Remmers (CDU) distanziert. Weil er das Konzept der Gesamtschulgegner «nicht überzeugend vertreten» könne, ist er als Vorsitzender der Kulturministerkonferenz zurückgetreten.

Auch die stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Maria Weber (CDU), verurteilte die Attacken gegen die Gesamtschule als «Klassenkampf von oben», der nicht von Bildungspolitikern, sondern von «verantwortungslosen oder oft auch ahnungslosen Wahlkämpfern und machthungrigen politischen Strategen» betrieben werde. Daraufhin forderte das CSU-Organ «Bayern-Kurier» die CDU-Zentrale auf, Frau Weber aus der Partei auszuschliessen. Das wieder lehnte CDU-Generalsekretär Geissler ab, weil es in der CDU nicht verboten sei, eigene Meinungen zu äussern.

Eine aus acht Professoren «unterschiedlicher politischer Standorte» bestehende Untersuchungskommission hat kürzlich in einem wissenschaftlichen Gutachten über die 30 nordrhein-westfälischen Gesamtschulen festgestellt, an ihnen gebe es mehr Chancengleichheit, der Schulbetrieb mache den Kindern mehr Freude, die Rücksicht aufeinander werde gefördert – und der Lernerfolg ebenfalls. Zwar gebe es in den oberen Klassen bei manchen Schülern einen Leistungsabfall von etwa zehn Prozent gegenüber den Gymnasien, doch seien die Leistungen und Lernergebnisse der Gesamtschulen mit dem Niveau der übrigen Schulen durchaus vergleichbar.

Nach Meinung der Gutachter, der viele Eltern zustimmen, verbessert die Gesamtschule die Situation der bisherigen Haupt- und Realschüler. Allerdings biete das Gymnasium den sehr begabten Kindern, die ein Universitätsstudium anstreben, bessere Entwicklungsmöglichkeiten. Beide Schulformen sollten auch künftig nebeneinander existieren.

Christian Krämer,
Bonn, in: LNN

rische Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau will mehr sein als eine kommerziell orientierte Leistungsschau des Gärtnergewerbes. Zwar ist auch die Grün 80 ein wahrer Augenschmaus für den Blumen- und Gartenfreund, doch werden in den sechs Sektoren der Ausstellung unter anderem auch aktuelle Umweltschutzprobleme aufgegriffen und dargestellt: Das Verhältnis des Menschen zur Natur wird in all seinen verschiedenartigen Aspekten kritisch beleuchtet.

Statt einer gärtnerischen Leistungsschau wollte man eine Landesausstellung zum Thema «Mensch und Natur» gestalten, die dem Besucher Denkanstösse gibt, ihn zu einem neuen Naturverständnis führt und ihm somit auch verbesserte Lebensqualität vermittelt.

Wenn mir ein guter Rat erlaubt ist: Die Grün 80 ist eine Schulreise wert. CH

Die Grün 80 in Zahlen nud Stichworten

Dauer der Grün 80: 12. April bis 12. Oktober 1980 (184 Tage)

Ausstellungsort: Brüglingen/Basel

Ausstellungsfläche: 46 ha

Davon bleiben nach der Grün 80: 22 ha

Gesamte Fläche der beiden Seen: 26 425 m²

Höhe des Aussichtsturmes (mit Lift): 76 m

Kapazität der Monorail (7 Wagen):

ca. 4000 Pers./Std.

Länge der Monorail: 2,4 km

Geschwindigkeit der Monorail: 13 km/h

Restaurantplätze (gedeckt und im Freien): 5000

Anzahl der bis 12. 4. 80 gepflanzten Bäume und Sträucher: 13 000

Öffnungszeiten (12. 4.–12. 10. 1980): 9.00–24.00 Uhr

Adresse: Grün 80, Brüglingen, 4080 Basel

Telefon: 061 - 42 77 00

Die bequemste Naturschau für lange

Erstens ist die Grün 80 bequem zu erreichen: dank einem Extrabahnhof, einem grossen Carparkplatz und einem grossen Parkhaus vor den Toren der Ausstellung. (Es lohnt sich übrigens wenn Sie mit der Eisenbahn an die Grün 80 kommen: die SBB gibt verbilligte Billette ab.) Zweitens ist die Grün 80 bequem zu bewältigen: nicht nur dank der Einschienenbahn, sondern auch dank den vielen Sitzgelegenheiten, die zum Ausruhen einladen.

<i>Eintrittspreise</i>	<i>Tageskarten</i>	<i>Abendeintritt</i> (ab 17.30 Uhr)
Erwachsene	Fr. 9.—	Fr. 4.—
Kinder u. Jugendliche von 6 bis 16 Jahren	Fr. 3.50	Fr. 2.—
Schulen, Vereine und Gesellschaften		
ab 15 Personen		ermässigte Eintritte

Mitteilungen

Die «Grün 80» – ein lohnendes Ziel für Ihre Schulreise

Vom 12. April bis 12. Oktober findet in Brüglingen bei Basel die Grün 80 statt. Die 2. Schweizer-